

Musik im Zusammenhang

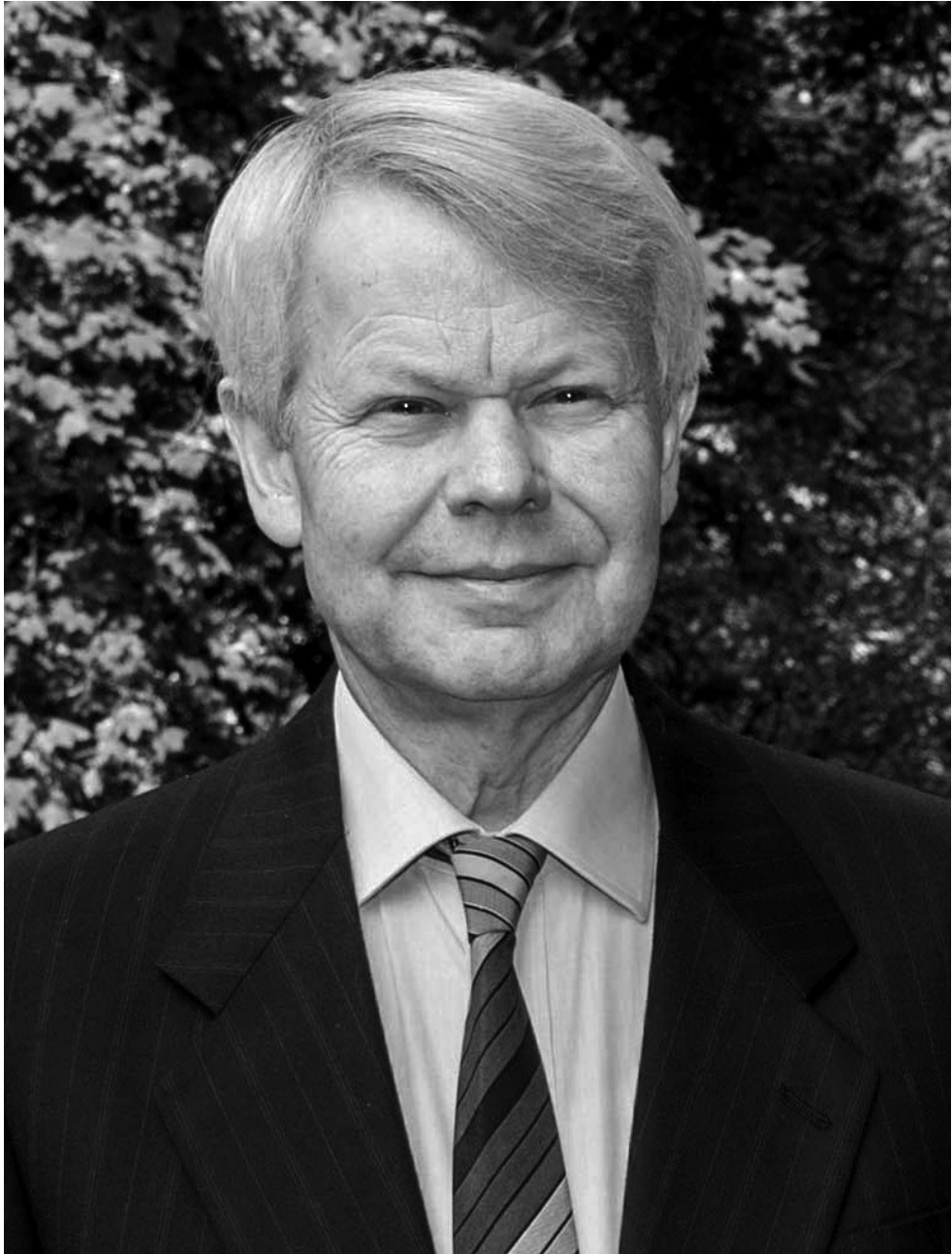
Festschrift
Peter Revers
zum 65. Geburtstag

herausgegeben von
Klaus Aringer, Christian Utz und Thomas Wozonig

HOLLITZER



Musik im Zusammenhang
Festschrift Peter Revers zum 65. Geburtstag



Peter Revers (© Alexander Wenzel, Kunstuniversität Graz)

Musik im Zusammenhang

Festschrift Peter Revers zum 65. Geburtstag

herausgegeben von

Klaus Aringer, Christian Utz und Thomas Wozonig

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz



und des Land Steiermark, Referat Wissenschaft und Forschung



Klaus Aringer, Christian Utz und Thomas Wozonig (Hg.):
Musik im Zusammenhang – Festschrift Peter Revers zum 65. Geburtstag
Wien, HOLLITZER Verlag, 2019

Layout, Satz und Umschlag: Nikola Stevanović
Graphikbearbeitung/Register: Dieter Kleinrath
Englisches Lektorat: Laurence Willis, Jennifer Ronyak

Hergestellt in der EU

Alle Rechte vorbehalten
© Hollitzer Verlag, Wien 2019
www.hollitzer.at

HOLLITZER



ISBN 978-3-99012-554-0

Inhalt

Barbara Boisits, Geleitwort	11
Klaus Aringer / Christian Utz / Thomas Wozonig, Einleitung	13
Schriftenverzeichnis Peter Revers	23

Querschnitte

Wolfgang Gratzner In vollen Zügen Über einige Weichenstellungen zwischen Bahn- und Musikgeschichte	37
Jörg Rothkamm Zur Dramaturgie der Musik im Musiktheater von Gluck bis Cage Mit einem Gattungsvergleich zur Theatertanz-Musik dieser Zeit	51
Robert Klugseder / Agnes Seipelt Digitale Musikanalyse auf Grundlage von MEI-codierten Daten	69
Silke Kruse-Weber / Maximilian Gorzela Herausforderungen musikpädagogischen Handelns in einer diversifizierten Gesellschaft. Zur theoretischen Fundierung eines Begriffs künstlerischer Praxis am Beispiel des offenen Ensembles <i>Meet4Music</i> an der Kunstuniversität Graz	89
Ernest Hoetzel Auf der Suche nach dem richtigen Ton Gedankensplitter zum Musizieren im 21. Jahrhundert	109
Klaus Hubmann „... mit eben so leichtem Odem“ Bemerkungen zur Frühgeschichte des klassischen Wiener Kontrafagotts	121

Musik vor 1700

- Franz Karl Praßl
Der Salzburger Liber Ordinarius (1198) als musikhistorische Quelle 133
- Stefan Engels
Die Handschrift Michaelbeuern A-MB Man. cart. 1
und die mensurierten Hymnen der monastischen
Liturgie in Salzburg im 15. Jahrhundert 157
- Laurenz Lütteken
Musik in emblematischer Denkform. Bibers „Rosenkranzsonaten“ 177

Wolfgang Amadeus Mozart

- Rainer J. Schwob
Mozarts Lieder – stilbildende Gelegenheitswerke? 189
- Elisabeth Kappel
„Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“
Körperliche Elemente in Zornarien, betrachtet mit
Friedrich von Hausegger 205
- Harald Haslmayr
„Nun wohl! Es bleibt dabei ...“
Zur Rekontextualisierung einiger Walzertakte in der *Zauberflöte* 215

Musikalische Lyrik

- Ulf Bästlein
„Es ist nichts geringes, durch eine sehr einfache
und kurze Melodie, den geradesten Weg nach dem Herzen zu finden“
Musikalische Lyrik als Aufklärung 225
- Marie-Agnes Dittrich
Schubert und Heine im großen preußischen Waffenlager
Zum „verdächtigen Untertitel“ des Gemäldes
Im Etappenquartier vor Paris (1894) von Anton von Werner 237

Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts

Ingeborg Harer

Irene Kiesewetter verh. Prokesch-Osten (1811–1872) –

„eine der ersten Klavierspielerinnen Wiens“ 257

Joachim Brügge

Carl Dahlhaus und das „Symphonische Loch“ im 19. Jahrhundert

im Spiegel der Romantheorien von Bruno Hillebrand 279

Dieter Gutknecht

Die Orchester Richard Wagners

Von der Schauspielergesellschaft zur „polyphonische(n)

Symphonie“ („Gemeinschaft“) und ihrem „Sprachvermögen“ 293

Eckhard Roch

Erlösung dem Erlöser!

Zur Dialektik des Symphonischen in Richard Wagners Spätwerk 307

Gustav Mahler und Richard Strauss

Christoph Flamm

Not oder Tugend? Mahlers Klavierquartettsatz 329

Stephen E. Hefling

Two Early ‘Programmatic’ Interpretations

of Mahler’s First Symphony That Were Approved by the Composer 355

Karol Berger

The Breakthrough Once Again. On Mahler’s First Symphony 369

Elisabeth Schmierer

Humor in Beethovens *Pastorale* aus der Sicht von Gustav Mahler 379

Eveline Nikkels

Faust vertonen: eine Herausforderung

Die Schlusszene aus *Faust II* bei Robert Schumann,

Franz Liszt und Gustav Mahler 389

Federico Celestini
Fremdheit im *Lied von der Erde* 403

Michael Walter
„Sieh’ die Mondscheibe, wie sie seltsam aussieht“
Zum Mond in Strauss’ *Salome* 413

Klaus Aringer
„große Erfahrung in Allem, was das Orchester betrifft“
Richard Strauss über Instrumentation 423

Stationen der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts

Alberto Fassone
Die Idee der Transkription in Ferruccio Busonis ästhetischem Denken 439

Thomas Wozonig
„Es ist daher Unsinn zu glauben, daß ich für alle die Werke,
die ich mache, mich einsetze“. Wilhelm Furtwängler als Sibelius-Dirigent 453

Tomi Mäkelä
Musik der Sphären. Der dänische Sinfoniker Rued Langgaard
zwischen regionalen Bindungen, „Sendungsbewusstsein“ und
der Weltgeschichte der Kunstmusik 473

Christian Glanz
Hanns Eisler – *Spartakus 1919*. Zeitgeschichtliche und andere Kontexte 487

Carmen Ottner
„...eine neue Art von opera buffa“. Wilhelm Grosz: *Achtung Aufnahme!* 503

Claudia Maurer Zenck
„... furchtbar viel zu tun ...“. Ernst Kreneks Kasseler Episode 517

Hartmut Krones
Egon Wellesz: *Lieder aus Wien* auf „wienerisch“ und „cockney“ 545

Jean-Jacques Van Vlasselaer
Music in the Nazi Concentration Camps 569

Mathias Hansen
Sinfonie 1 von Friedrich Goldmann 581

Oliver Korte
Klanggestalten und Klanggesten bei Luigi Nono 593

Susanne Kogler
Gedächtnis und Erinnerung im Œuvre Gösta Neuwirths
Anmerkungen zu Literatur und Musik nach 1945 613

Petra Zidarić Györek
Transformation und Polyphonie in Klaus Hubers
Die Seele muss vom Reittier steigen 629

Margarethe Maierhofer-Lischka
Mit den Ohren sehen, mit den Augen hören
Annäherung an Klaus Langs Musiktheater 641

Interpretationsforschung

Lars E. Laubhold
Arthur Friedheims Einspielung von Ludwig van Beethovens
Diabelli-Variationen für das Philipps-Klavierrollensystem Duca
Eine interpretationsanalytische Studie anhand der Variation III 651

Wolfgang Hattinger
The Music in the Body – the Body in Music
Vom Körperausdruck des Dirigenten 671

Christian Utz
Form und Sinn in Gustav Mahlers *Abschied*
Konkurrierende Deutungen in der Geschichte der Mahler-Interpretation 685

Sprechtheater, Ballett, Medien

Dietmar Goltschnigg
Karl Kraus' Weltkriegstragödie *Die letzten Tage der Menschheit* auf
der Bühne im Spiegel der Tagespresse bis zum Weltkriegsgedenkjahr 2014 723

Oliver Peter Graber	
Ballett in Serie	
TV-Produktionen als Indikatoren des Stellenwerts einer Kunstform	739

Cornelia Szabó-Knotik	
Heimkehrer. Ein zeit- und mediengeschichtlicher Blick	751

Jazz und Popularmusik

André Doehring	
„’T Ain’t What You Do, It’s The Way That You Do It“	
Zur Geschichtsschreibung in der Jazz- und Popularmusikforschung	763

Gerd Grupe	
Jazz ‚meets‘ India. Über die Schwierigkeiten musikalischer Begegnungen	777

Charris Efthimiou	
The IRON MAIDEN Gallop	791

Musikhören und Musikästhetik

Janina Klassen	
In und auf dem Strom von Empfindungen. Wilhelm Heinrich	
Wackenroders immersive Hörerfahrung und der Hörwandel um 1800	805

Rudolf Flotzinger	
Dichter als Musikästhetiker?	
Die österreichischen Beispiele Franz Grillparzer und Adalbert Stifter	813

Robert Höldrich	
Horizonte des Hörens	
Betrachtungen zur Akustischen Ökologie und zum Sounddesign	829

Andreas Dorschel	
Starke Einbildungskraft. Gespräch über Chatwin	845

Autorinnen und Autoren	857
Personen- und Werkregister	875

Geleitwort

BARBARA BOISITS

Seit 1996 prägt Peter Revers als ordentlicher Universitätsprofessor ganz wesentlich den Fachbereich Historische Musikwissenschaft und Musiktheorie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (Kunstuniversität Graz). An dieser Institution ist die Wissenschaft und Erforschung von Musik bereits seit den 1960er Jahren stark ausdifferenziert: Sie reicht von Jazzforschung über historisch informierte Aufführungspraxis und Ethnomusikologie bis zur Musikästhetik und umfasst derzeit neun wissenschaftliche Fachbereiche. In diesem Umfeld mag auf den ersten Blick die Historische Musikwissenschaft keine besonders privilegierte Position einnehmen. Gleichwohl ist der Bedarf an Lehre und Betreuung (für künftige Musiker*innen, Musikpädagog*innen und Musikolog*innen) in diesem Bereich außerordentlich hoch, es müssen also die eigenen Ressourcen bei der Einteilung der Arbeit (Lehrbetrieb, Forschung, Publikationstätigkeit, Drittmittel-einwerbung, akademische Selbstverwaltung) besonders sorgfältig erwogen und eingesetzt werden. Es zeichnet Peter Revers sicher im besonderen Maße aus, dass er in Zeiten eminenter Mehrfachbelastungen (u. a. als Senatsvorsitzender und Vorstand des Instituts für Komposition, Musiktheorie, Musikgeschichte und Dirigieren) ein Drittmittel-Projekt beim österreichischen Wissenschaftsfonds FWF zu Herbert von Karajan als Interpreten erfolgreich eingeworben hat.

Der Zuschlag zu diesem Projekt im Jahr 2016 fiel in meine Zeit als Vizerektorin für Forschung. In mehreren Gesprächen zeigte sich mir nicht nur Peter Revers' Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen in der Musikwissenschaft, der „performativen Wende“ und dem Einsatz computergestützter Analysemethoden, sondern auch seine hohe Verantwortung für den wissenschaftlichen Nachwuchs, gepaart mit einem feinen Gespür für das Wünschbare, aber auch das Machbare.

Diese Eigenschaften prägten auch seinen Senatsvorsitz: Stets das Augenmaß wahrend, ausgestattet mit einer beneidenswerten Stress-Resistenz, fand er deutliche (selten heftige) Worte dann, wenn die Sache dafürstand. Aufregungen um ihrer selbst willen zu produzieren oder mit ihnen versteckte Motivationen zu verschleiern, lag und liegt ihm ferne.

Eine sachlich ruhige Amtsführung kennzeichnete auch seine Präsidentschaft in der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft. In seine Zeit fielen unter anderem die großen internationalen Symposien zu Hugo Wolf (2003) und Wolfgang Amadeus Mozart (2006). Als neue Mitherausgeberin der Jahresschrift (*Musicologica Austriaca*) lernte ich ihn in diesen Jahren erstmals näher kennen und

war ihm dankbar für das mir entgegengebrachte Vertrauen sowie seine Offenheit, Eigenschaften, die ich dann auch als Vizerektorin der Kunstuniversität Graz überaus zu schätzen wusste.

Diese Festschrift, die Peter Revers aus Anlass seines 65. Geburtstages erhält, zeigt in der Vielfalt ihrer Beiträge und Beiträger*innen den weiten Horizont wissenschaftlicher und persönlicher Begegnungen, die den Geehrten geprägt haben, die aber umgekehrt auch von ihm geprägt wurden. „Musik im Zusammenhang“ mag so nicht nur als Titel eines würdigen akademischen Brauchs, sondern darüber hinaus als Motto seines Lebens verstanden werden.

Einleitung

KLAUS ARINGER, CHRISTIAN UTZ, THOMAS WOZONIG

Die Festschrift zum 65. Geburtstag von Peter Revers ehrt eine der gewichtigsten Persönlichkeiten der österreichischen Musikwissenschaft der Gegenwart. Seit fast vier Jahrzehnten prägt er weit über Österreich und den deutschsprachigen Raum hinaus das Fach Musikwissenschaft in Vorträgen und Publikationen, durch internationale Symposien und Forschungsprojekte, als Editor und Fachbeirat sowie als akademischer Lehrer und Gutachter. Peter Revers' breit angelegtes Interesse am Phänomen Musik und die akademische Karriere wurden ihm in gewisser Weise in die Wiege gelegt: Seine Mutter war die Opernsängerin Erna Revers (1919–2004), sein Vater Wilhelm Josef Revers (1918–1987) war seit 1965 erster Lehrstuhlinhaber des Faches Psychologie an der 1962 wieder gegründeten Paris-Lodron-Universität Salzburg und zwischen 1977 und 1979 auch deren Rektor. Peter Revers wählte in Salzburg und Wien dieselben Studienfächer (Musikwissenschaft, Psychologie und Philosophie) wie sein Vater, wenn auch mit veränderter Schwerpunktsetzung. Zugleich absolvierte er am Salzburger Mozarteum ein Studium der Komposition, das er 1981, also ein Jahr nach seiner Promotion, mit dem Diplom abschloss. Die professionelle Einsicht in die musikalische Materie aus produzierend zeitgenössischer wie historisch analysierender Warte ist für seinen Zugang zur Musik zweifellos von zentraler Bedeutung.

Mehrgleisig verlief zunächst auch seine akademische Karriere. Er lehrte sowohl an den damaligen Musikhochschulen Wien und Salzburg wie auch an der Universität Salzburg. Nach einem Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung 1988/89 habilitierte er sich 1993 an der Universität Hamburg, wo er bis 1996 auch als Privatdozent lehrte. Bereits 1985 und 1990 waren über zwei Gastprofessuren Kontakte zur Hochschule für Musik und darstellende Kunst Graz zustande gekommen, wo er 1996 dann zum ordentlichen Professor für Musikgeschichte berufen wurde. In seine Grazer Anfangszeit fällt die Universitätswerdung der Ausbildungsstätte, die Peter Revers in vielfacher Weise fachlich wie administrativ mit- und ausgestaltet hat, nicht zuletzt auch durch die Umgestaltung in Lehre und Forschung des ehemaligen Faches „Musikgeschichte“ zur „Historischen Musikwissenschaft“ von heute, aber auch im engen Austausch mit inneruniversitär ‚benachbarten‘ Fächern. Peter Revers' uneingeschränktes hohes Ansehen innerhalb der fachlichen Gemeinschaft dokumentiert sich in vielen Ämtern, von denen das des Senatsvorsitzenden der Grazer Kunstuniversität (2013–16) und das des Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft

(2001–09) herausragen. Beide Ämter erfüllte er mit jener menschlichen Kollegialität und Solidarität, aber auch fachlichen Bestimmtheit (Autorität wäre in diesem Kontext ein verfehltes Wort), die alle zu schätzen wissen, die sie einmal kennenlernen durften.

Mit dem Thema „Musik im Zusammenhang“ haben wir versucht, ein wesentliches Charakteristikum von Peter Revers' Schriften und seiner Auffassung von Musik und Musikgeschichte zu fassen, eine Auffassung, die sich im Verlauf seiner Tätigkeit freilich ausdifferenziert und gewandelt hat. Peter Revers gehört zur immer seltener werdenden Spezies des musikologischen Universalisten. „Musik im Zusammenhang“ bedeutet in seinen Schriften dabei nicht lediglich – wie seit dem „cultural turn“ weithin üblich – Musik als einen Mosaikstein breiterer kulturgeschichtlicher Prozesse und Erzählungen oder gar als determiniert durch solche Meta-Kontexte zu begreifen. Ebenso wenig huldigen Peter Revers' Texte freilich einem naiven Autonomieideal. Gerade der plurale methodische Ansatz der in seinen Schriften entwickelten wissenschaftlichen Perspektiven vermag „Zusammenhänge“ – zwischen Musikformen, -gattungen und -aufführungen, zwischen Musik und anderen Kunstformen, zwischen Musik und gesellschaftlichen Entwicklungen – in differenzierter Weise aufzuzeigen. Als ethnomusikologisch substanziell gebildeter und musikanalytisch versierter Historiker versteht er es, soziokulturelle, strukturelle und rezeptionsästhetische Schichten von Musikwerken, ihre (inter-)kulturellen und geopolitischen Subtexte und die musikalischen Situationen ihrer Rezeption verständlich und einsichtig zu machen und damit ihre impliziten Voraussetzungen sowie ihre unausgesprochenen Bedeutungen hervortreten zu lassen. Dass etwa Gustav Mahlers *Lied von der Erde* Teil einer europaweiten Asienmode der Jahrzehnte um 1900 war und so mit einer Reihe anderer Hans-Bethge-Vertonungen in eine sinnfällige Beziehung gesetzt werden kann¹ – also in einen *Zusammenhang* gestellt werden kann –, bedeutet nicht, dass Mahlers komplexe Formen der Heterophonie, die vermutlich auch durch die Begegnung mit chinesischer Musik motiviert waren, nicht zugleich auch eine inkommensurable Schicht in Mahlers Werk darstellen können, die auf zeittypische Faktoren allein nicht zu reduzieren ist.

Mit den Themen Gustav Mahler einerseits und der Ostasienrezeption um 1900 andererseits sind die beiden wesentlichen Themengebiete von Peter Revers' Qualifikationsschriften genannt, jenes der 1980 an der Universität Salzburg abgeschlossenen Dissertation (veröffentlicht 1985 als *Gustav Mahler. Untersuchungen zu den späten Sinfonien*²) und jenes der 1993 an der Universität Hamburg

1 Vgl. Peter Revers, „Aspekte der Ostasienrezeption in Gustav Mahlers ‚Das Lied von der Erde‘“, in: *Musik als Text. Bericht über den Internationalen Kongreß der Gesellschaft für Musikforschung, Freiburg im Breisgau 1993*, hg. von Hermann Danuser und Tobias Plebuch, Kassel 1998, 376–383.

2 Peter Revers, *Gustav Mahler. Untersuchungen zu den späten Sinfonien*, Hamburg 1985.

angenommenen Habilitationsschrift (veröffentlicht 1997 als *Das Fremde und das Vertraute. Studien zur musiktheoretischen und musikdramatischen Ostasienrezeption in den Beiheften zum Archiv für Musikwissenschaft*³). Beide Themengebiete verschränken sich nicht nur wiederholt direkt in den Veröffentlichungen des Jubilars wie im oben zitierten Aufsatz aus dem Jahr 1998, sondern sie bieten auch die Kraftzentren einer weit ausgreifenden Publikationstätigkeit, die von der Musik des Mittelalters bis zur unmittelbaren Gegenwart, von ostasiatischer oder indischer Musik über den Jazz bis zur musikalischen Avantgarde nicht nur ein enormes Spektrum an Stilen, Kontexten und Traditionen umfasst, sondern auch ein besonders sensibles Gespür erkennen lässt für Komponisten und Themenbereiche, die in Hauptströmungen der Musikforschung zum Teil bis heute marginalisiert werden. Im Jahr 1980 durfte Gustav Mahler durchaus noch hierzu zählen, bis zur Gegenwart betrifft dies etwa Komponisten wie Frederick Delius, Egon Wellesz, Benjamin Britten, Carl Orff, Jean Sibelius, Einojuhani Rautavaara oder Allan Pettersson – Komponisten, denen Peter Revers eingehende Darstellungen widmete, was zu ihrer verstärkten Sichtbarkeit in der Forschung beitrug. Dies schließt freilich Arbeiten nicht aus, die – wie etwa die diversen Beiträge zum *Mozart-Handbuch* – als Standardtexte etablierter Forschungsgebiete gelten dürfen. Dabei ist die Originalität der Perspektive gerade in Revers' Beiträgen zur Mozart-Forschung bemerkenswert: Sie umfasst Aspekte der Mozart-Rezeption im Jazz ebenso wie interpretationsgeschichtliche Aspekte, die französische Mozart-Rezeption im frühen 19. Jahrhundert oder einen Beitrag zum in China wirkenden Mozart-Zeitgenossen Jean Joseph Amiot im Band *Mozart and Asia*.⁴

Ganz besonders aber muss hier die innovative Forschungsleistung in Peter Revers' Habilitationsschrift und den mit ihr zusammenhängenden Einzelpublikationen gewürdigt werden. Ausgehend von Hans-Georg Gadammers Modell der „Horizontverschmelzung“, das Revers auf interkulturelle Rezeptions- und Verstehensvorgänge überträgt, gelingt hier eine neuartige Ausdifferenzierung von durch spät- und postkoloniale Wertungsdiskurse oft genug pauschal auf den Begriff „Exotismus“ eingeengten musikalischen Werken und theoretischen Schriften der Jahrzehnte um 1900 mit Bezug auf ostasiatische Kultur- und Musikformen. Dass hierbei die aus heutiger Sicht oft genug naive, problematische, bisweilen äußerst selektive Sicht auf die von der damaligen Forschung zumeist als defizitär eingestuften Musikkulturen Ostasiens bei vielen Komponisten und Autoren von Revers weder verharmlost noch kategorisch verworfen wird, korrespondiert mit

3 Peter Revers, *Das Fremde und das Vertraute. Studien zur musiktheoretischen und musikdramatischen Ostasienrezeption*, Stuttgart 1997 (= *Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft* 41).

4 Peter Revers, „Jean Joseph Amiot and the Research on Chinese Music“, in: *Mozart and Asia – A Global View to Mozart*, hg. von Jürg Stenzl, Uta Starka und Karin Schamberger, Salzburg 2001, 26–29, 52–53, 85–86.

der aus Gadamers Modell abgeleiteten Erkenntnis, auch aus heutiger Sicht unzureichend erscheinende Formen interkultureller Rezeption könnten „geschichtliche Wirklichkeit“ entfalten.⁵ Und dass hierbei heute kaum mehr rezipierte Autoren wie Rudolf Dittrich, Georg Capellen, Abraham J. Polak oder Ludwig Riemann sowie wenig bekannte Werke der Operngeschichte wie Eugen d’Alberts *Mister Wu*, Pietro Mascagnis *Iris*, Carl Orffs *Gisei – Das Opfer* oder Alexander Zemlinskys *Der Kreidekreis* ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden, entspricht jenem oben genannten Impuls Revers’ zur Korrektur unzulänglicher Fokussierungen und Begrenzungen in der Fachgeschichte, die auf dem Feld der interkulturellen musikhistorischen Forschung bis in die Gegenwart als besonders schwerwiegend empfunden werden mögen.

Die Mahler-Forschung hat Peter Revers seit der Veröffentlichung seiner Dissertation – bzw. bereits zuvor, etwa mit dem bis heute ausgesprochen lesenswerten Aufsatz zur Rhythmik im vierten Satz von Mahlers Neunter Symphonie aus dem Jahr 1978 (der frühesten der im folgenden Publikationsverzeichnis erfassten Veröffentlichungen des damals 24-jährigen) – viele grundlegende Studien zu danken, unter denen besonders das zweibändige, gemeinsam mit Oliver Korte herausgegebene Werk der *Mahler-Interpretationen* aus dem Jahr 2011 zu nennen ist,⁶ dem es zu einem Zeitpunkt, als die Mahler-Forschung bereits ins Unübersehbare gewachsen war, gelang, einen neuen Forschungsstand zu definieren. Peter Revers trug hier nicht nur als unermüdlicher Herausgeber, sondern auch als Übersetzer von drei äußerst umfangreichen Beiträgen aus dem Englischen wesentlich zum Gelingen des mehrjährigen Projekts bei. Auch die auf Revers’ Initiative hin entstandenen Bücher zur Achten Symphonie⁷ oder zum *Klagenden Lied*⁸ dürfen als besonders bedeutsame Beiträge gelten, wenden sie sich doch Werken zu, denen innerhalb der Mahler-Forschung bis dahin nur eine relativ geringe Aufmerksamkeit zuteil geworden war. Mit seinem breit rezipierten Buch zu Mahlers Liedern (in der Reihe *Wissen* des C. H. Beck Verlags im Jahr 2000 erschienen) und zahllosen Aufsätzen (zuletzt 2017 zum Band *Rethinking Mahler*, herausgegeben von Jeremy Barham über Mahlers *Achte* und Max Reinhardts Konzept der „Massenregie“) prägt Peter Revers dieses Forschungsfeld bis in die Gegenwart hinein (ein weite-

5 Revers, *Das Fremde und das Vertraute*, 16 und 235.

6 Peter Revers / Oliver Korte (Hg.), *Gustav Mahler. Interpretationen seiner Werke*, 2 Bde., Laaber 2011.

7 Elisabeth Kappel (Hg.), *The Total Work of Art. Mahler’s Eighth Symphony in Context*, Wien 2011 (= *Studien zur Wertungsforschung* 52). Das Buch ist Resultat des von Peter Revers mitinitiierten und -organisierten Symposiums „A Work of Art of the Higher Artistic Order“: *Text and Context of Gustav Mahler’s Eighth Symphony* an der Carleton University Ottawa im Jahr 2010.

8 Elisabeth Kappel (Hg.), *Das klagende Lied: Mahlers „Opus 1“*. *Synthese, Innovation, kompositorische Rezeption*, Wien 2013 (= *Studien zur Wertungsforschung* 54). Das Buch ist Resultat des von Peter Revers initiierten und organisierten Symposiums *Synthese und Innovation im Schaffen Gustav Mahlers* an der Kunstuniversität Graz im Jahr 2010, anlässlich dessen auch *Das klagende Lied* mit rund 245 Musiker*innen im Grazer Stefaniensaal zur Aufführung gelangte.

res Buch in der genannten Beck-Reihe zu Mahlers Sinfonien ist derzeit in Arbeit). Aber bereits die Dissertation setzte bei ihrer Veröffentlichung 1985 durchaus einen besonderen Akzent, stellte sie doch einen wesentlichen Schritt zu einer analytischen Durchdringung von Mahlers Spätwerk dar, hier unter dem Ratz'schen Leitbegriff der „Liquidation“ – zu einem Zeitpunkt, als die Mahler-Forschung stark durch biographische Deutungen, insbesondere in Form der dreibändigen Monographie von Constantin Floros, geprägt war.

Die Rezeptionsforschung ist ausgehend von der Habilitationsschrift ein wichtiges Anliegen von Peter Revers' musikalischem Denken geblieben. Dass interkulturelle Kontexte die Sensibilität für derartige Fragen schärfen – und zwar über jenes seit den 1990er Jahren in der Musikwissenschaft insgesamt wachsende Interesse an rezeptionsästhetischen und -historischen Fragestellungen hinaus – ist naheliegend. Zwei der Herausgeber dieser Festschrift (Klaus Aringer und Christian Utz) hatten das Vergnügen, bei der Durchführung des in diesem Zusammenhang von Peter Revers' initiierten großen Symposiums zur *Geschichte und Gegenwart des musikalischen Hörens* Anfang 2013 an der Kunstuniversität Graz mitwirken zu dürfen und gemeinsam die Herausgabe der 2017 in der Reihe *klang-reden* erschienenen zugehörigen Publikation⁹ mitzuverantworten. Das Thema jenes Bandes kann mit der breiten Ausweitung der Frage nach dem musikalischen Hören, seinen Konventionen, Vor-Urteilen, Reflexen und Offenheiten als paradigmatisch auch für Fragestellungen in Revers' eigenen Texten gelten. In der Einleitung zum Tagungsband schrieb er in Bezug auf Bazon Brock, dass „unserem Hören – neben aktiver Wahrnehmung der und Teilhabe an der Welt – stets auch eine der Realität enthobene, die Kategorien von Raum und Zeit sprengende [...] Dimension eigen“ sei. Besonders wies er dabei auch auf den grundlegenden Wandel in der Auffassung von Musik seit 1800 hin, „als deren Konsequenz eine Musikwahrnehmung anvisiert wird, die einen ‚Beobachter zweiter Ordnung‘ als gleichsam einen ‚zweiten Hörer‘ vorsieht und damit musikalische Selbstreflexion als eine zentrale Komponente der musikalischen Moderne einführt.“¹⁰

Solche Form der Selbstreflexion in und durch Musik führt nahezu zwangsläufig auch zu Fragen der Interpretationsforschung – denn wenn Musik in ihrem klanglich-sensitiven Vollzug, der akustisch-haptischen Gegenwart ihres Erklingens thematisiert wird, kann dies kaum ohne Rekurs auf jene Protagonist*innen

9 Klaus Aringer / Franz Karl Praßl / Peter Revers / Christian Utz (Hg.), *Geschichte und Gegenwart des musikalischen Hörens. Diskurse – Geschichte(n) – Poetiken*, Freiburg i. Br. 2017 (= *klang-reden* 17).

10 Klaus Aringer / Franz Karl Praßl / Peter Revers / Christian Utz, „Vorwort“, in: *Geschichte und Gegenwart des musikalischen Hörens*, 9–17, hier 11. Zitate aus Niklas Luhmann, *Die Kunst der Gesellschaft*, Frankfurt a. M. 1995, 92–164; Federico Celestini, „Zeit und Bewusstsein in der Musik zwischen dem Ende des 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts“, in: *Phänomen Zeit. Dimensionen und Strukturen in Kultur und Wissenschaft*, hg. von Dietmar Goltschnigg und Charlotte Grollegg-Edler, Tübingen 2011, 339–342, hier 340.

geschehen, die in der Musikwissenschaft lange genug kaum beachtet worden sind: die Interpret*innen. Mit seinem seit 2017 an der Kunstuniversität Graz, der Universität Mozarteum Salzburg, der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, der Johannes Kepler Universität Linz sowie dem Karajan Institut Salzburg angesiedelten Forschungsprojekt *Towards Interdisciplinary, Computer-assisted Analysis of Musical Interpretation: Herbert von Karajan* setzt Peter Revers einmal mehr ein Zeichen methodologisch innovativer interdisziplinärer Forschung, werden doch in diesem Projekt die oftmals als konträr empfundenen und eingestuften Tendenzen einer empirisch-quantitativen *Performance*-Forschung und einer historisch-kritischen Annäherung an die Interpretationsgeschichte musikalischer Werke in einen engen Dialog gebracht. Die Methoden der britischen *musical performance studies* um Nicholas Cook, Daniel Leech-Wilkinson, John Rink und Mine Doğan Tan Dack dienen hierfür ebenso als Ausgangspunkt wie die stärker quantitativ ausgerichteten Forschungsmethoden des beteiligten Institute of Computational Perception der Johannes Kepler Universität Linz unter der Leitung von Gerhard Widmer.

Es ist angesichts dieser Breite von Forschungsinteressen und -schwerpunkten nicht überraschend, dass jeder der 52 Beiträge dieser Festschrift in unterschiedlicher Weise auf das Wirken von Peter Revers zu beziehen ist. Wiederholt tritt der Jubilar als Impulsgeber explizit in Biographischem, zum Teil Anekdotischem in Erscheinung. An den Beginn seines Aufsatzes *In vollen Zügen. Über einige Weichenstellungen zwischen Bahn- und Musikgeschichte*, der den Reigen an Beiträgen eröffnet, stellt Wolfgang Gratzner eine Reflexion über die wöchentlichen Zugfahrten zwischen den Arbeits- und Aufenthaltsorten Salzburg, Graz und Wien und greift damit ebenso ein Detail aus dem Alltag des Jubilars auf wie das Gerd Grupe in seinem Beitrag *Jazz ,meets‘ India. Über die Schwierigkeiten musikalischer Begegnungen* durch seinen Verweis auf die gemeinsame Lehre an der Kunstuniversität Graz tut. Cornelia Szabó-Knotik wiederum führt in der Einleitung ihres Beitrags *Heimkehrer. Ein zeit- und mediengeschichtlicher Blick* an den Beginn der Karriere von Peter Revers zurück – konkret in die 1980er Jahre und das noch junge Institut für Musikgeschichte der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Sie bildet hierdurch einen biographischen Gegenpol zu einer Reihe von Beiträgen, die Peter Revers' neuere und neueste Forschungen ins Bewusstsein rufen, so etwa Christoph Flamm (*Not oder Tugend? Mahlers Klavierquartettsatz*) mit seiner Würdigung eines „analytisch wie kontextuell überaus hellsichtigen“, 2016 publizierten Aufsatzes des Geehrten oder Federico Celestini in seinen Betrachtungen zur *Fremdheit im Lied* von der Erde durch den Verweis auf mehrere einschlägige Publikationen von Peter Revers der letzten Jahre.

Überhaupt war es vielen Autor*innen ein Anliegen, gerade in jenen Bereichen Akzentuierungen zu setzen, die in einen Dialog mit Peter Revers' eigenen maßgeblichen Veröffentlichungen eintreten und so, Ideen des Kollegen mit- und

weiterdenkend, dessen Impulse aufgreifen. Dass hierdurch eine ganze Reihe von Beiträgen zu **Gustav Mahler** angeregt werden würde – neben den beiden zuvor genannten Autoren widmen sich ihm auch die Aufsätze von Stephen E. Hefling (*Two Early ‚Programmatic‘ Interpretations of Mahler’s First Symphony*) und Karol Berger (ebenfalls *On Mahler’s First Symphony*), Elisabeth Schmierer (*Humor in Beethovens Pastorale aus der Sicht von Gustav Mahler*) und Eveline Nikkels (*Die Schlusszene aus Faust II bei Robert Schumann, Franz Liszt und Gustav Mahler*) –, ist angesichts des wissenschaftlichen Profils des Geehrten ebenso sinnfällig wie die Beiträge zu **Richard Strauss** von Michael Walter (*Zum Mond in Strauss’ Salome*) und Klaus Aringer (*Richard Strauss über Instrumentation*) sowie zu **Wolfgang Amadeus Mozart** von Rainer J. Schwob über *Mozarts Lieder*, Elisabeth Kappel über *Körperliche Elemente in Zornarien* und Harald Haslmayr über die *Rekontextualisierung einiger Walzertakte in der Zauberflöte*. Dem mit Mahler und Strauss geöffneten großen Raum der **Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts** fügen die Beiträge von Ingeborg Harer zu Irene Kiesewetter, Joachim Brügge zu *Carl Dahlhaus und das „Symphonische Loch“ im 19. Jahrhundert* sowie die Betrachtungen von Dieter Gutknecht und Eckhard Roch zum *Orchester Richard Wagners* bzw. *Zur Dialektik des Symphonischen in Richard Wagners Spätwerk* wertvolle Facetten hinzu. Noch weiter zurück in die **Musik vor 1700**, zum Teil bis in die „Musik in der Lebenswelt des Mittelalters“,¹¹ führen die Beiträge von Franz Karl Praßl zum *Salzburger Liber Ordinarius (1198)*, von Stefan Engels zur *Handschrift Michaelbeuern A-MB Man. Cart. 1* sowie Laurenz Lüttekens Aufsatz zu Heinrich Ignaz Franz Bibers „Rosenkranzsonaten“.

Die Beiträge von Claudia Maurer Zenck (*Ernst Kreneks Kasseler Episode*), Hartmut Krones (*Egon Wellesz: Lieder aus Wien*) oder Susanne Kogler (*Gedächtnis und Erinnerung im Œuvre Gösta Neuwirths*) lenken den Fokus nicht nur auf Peter Revers’ Heimat und wichtigste Wirkungsstätte Österreich, dessen musikalische Vergangenheit und Gegenwart ihm von jeher ein großes Anliegen war (was seinen Niederschlag nicht zuletzt in der Co-Autorschaft des entsprechenden MGG Online-Eintrags gefunden hat¹²), sondern auch auf **Stationen der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts**: Hier spannt sich die Chronologie von ‚Vermittlern‘ zwischen den Jahrhunderten wie Ferruccio Busoni (Alberto Fassone), Wilhelm Furtwängler und Jean Sibelius (Thomas Wozonig) und Rued Langgaard (Tomi Mäkelä) bis zur neuen Musik Klaus Hubers (Petra Zidarić Györek) und Klaus Langs (Margarethe Maierhofer-Lischka). Die Parallelität von Musikkontexten, die sich um Hanns Eisler (Christian Glanz), Wilhelm Grosz (Carmen Ottner), Friedrich Goldmann

11 Peter Revers, „Musik in der Lebenswelt des Mittelalters“, in: *Musicologica Austriaca* 22 (2003), 9–11.

12 Peter Revers / Rudolf Flotzinger / Walter Deutsch / Margarethe Maierhofer-Lischka, „Österreich“, in: MGG-Online 2016 (Major Update), <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/11677> (1.2.2019).

(Mathias Hansen) und Luigi Nono (Oliver Korte), aber auch die *Music in the Nazi Concentration Camps* (Jean-Jacques Van Vlasselaer) aufzun, verweist auf den Anspruch zur beständigen Kritik traditioneller und einseitiger musikhistorischer Narration, den Peter Revers seit jeher auch an seine eigene Arbeit stellt.

Dementsprechend steht bereits das eröffnende Kapitel **Querschnitte** durch die Betonung von Reflexion und Innovation geradezu programmatisch für wesentliche Charakteristika der Forschungen von Peter Revers. Mit Beiträgen wie beispielsweise *Zur Dramaturgie im Musiktheater von Gluck bis Cage* von Jörg Rothkamm, der Diskussion von *Herausforderungen musikpädagogischen Handelns in einer diversifizierten Gesellschaft* von Silke Kruse-Weber und Maximilian Gorzela, der Demonstration der *Digitalen Musikanalyse auf Grundlage von MEI-codierten Daten* durch Robert Klugseder und Agnes Seipelt, den *Gedankensplittern zum Musizieren im 21. Jahrhundert* von Ernest Hoetzel und den *Bemerkungen zur Frühgeschichte des klassischen Wiener Kontrafagotts* von Klaus Hubmann entfaltet sich ein Raum höchst diverser historischer, methodischer, ästhetischer und diskursiver Bezüge. Dieser Raum dehnt sich dank der Impulse von Dietmar Goltschnigg (*Karl Kraus' Weltkriegstragödie Die letzten Tage der Menschheit*) und Oliver Peter Graber (*Ballett in Serie*) auch in den Bereich **Sprechtheater, Ballett, Medien** sowie durch André Doebling (*Zur Geschichtsschreibung in der Jazz- und Populärmusikforschung*) und Charris Efthimiou (*The IRON MAIDEN Gallop*) in die Sphäre von **Jazz und Populärmusik** aus. Auch Ulf Bästlein in seinem Aufsatz zur *Musikalischen Lyrik als Aufklärung* sowie Marie-Agnes Dittrichs kunst- und kulturpolitische Aufarbeitung der Kontexte des Gemäldes *Im Etappenquartier vor Paris* von Anton von Werner eröffnen unter dem Schlagwort **Musikalische Lyrik** individuelle Blickwinkel auf musikhistorische Schlüsselmomente.

Der musikalischen **Interpretationsforschung**, die zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Bandes das vielleicht intensivste Betätigungsfeld des Jubilars darstellt, ist ein eigener Abschnitt gewidmet: Während sich Christian Utz (*Form und Sinn in Gustav Mahlers Abschied*) und Lars E. Laubhold (*Arthur Friedheims Einspielung von Beethovens Diabelli-Variationen*) der detaillierten Analyse von auf Tonträgern fixierten Interpretationen widmen, durchleuchtet Wolfgang Hattinger (*Vom Körperausdruck des Dirigenten*) die physischen, kommunikativen und ästhetischen Aspekte des Orchesterdirigierens. Einige der hierbei thematisierten Fragen weisen bereits auf das abschließende Kapitel **Musikhören und Musikästhetik** voraus, das pointierte Essays von Janina Klassen (*Wilhelm Heinrich Wackenroders immersive Hörerfahrung und der Hörwandel um 1800*), Rudolf Flotzinger (über Franz Grillparzer und Adalbert Stifter als Musikästhetiker), Andreas Dorschel (*Gespräch über Chatwin*) sowie Robert Höldrich (*Horizonte des Hörens*) versammelt und rezeptionsästhetische Perspektiven in zum Teil sehr ungewöhnlichen Formaten ausleuchtet.

Vor diesem Hintergrund wird in besonderer Deutlichkeit die Unabschließbarkeit der durch Peter Revers mitgestalteten und vorangetriebenen Gebiete sichtbar: Anders als manch anderes Exemplar der Gattung Festschrift genügt sich das vorliegende Buch nicht im Zelebrieren des Vergangenen. Peter Revers' Wirken gibt uns mehr als genügend Motivation dafür, von ihm eröffnete Perspektiven weiter- und durchzudenken und zu neuen Horizonten des Hörens, Verstehens und Interpretierens zu führen.

Die Herausgeber schätzen sich glücklich, mit dieser Festschrift ein Vorhaben einlösen zu können, das anlässlich des Symposiums zum 60. Geburtstag von Peter Revers 2014 in Graz angekündigt worden war. In diesem Sinn gratulieren wir Peter Revers sehr herzlich und bedanken uns bei allen Autor*innen für ihre wunderbaren Beiträge und die geduldige Mitarbeit, bei Dieter Kleinrath für seine Hilfe bei der Betreuung und Erstellungen der Abbildungen und Notenbeispiele, bei Laurence Willis und Jennifer Ronyak für ihre Hilfe bei der Redaktion der Beiträge, bei den Mitarbeiter*innen des Hollitzer Verlags für die reibungslose Zusammenarbeit sowie beim Vizerektorat für Forschung der Kunstuniversität Graz und dem Referat Wissenschaft und Forschung des Landes Steiermark für die finanzielle Unterstützung. Eine gendersensible Schreibweise wurde von den Herausgebern empfohlen, von den Autor*innen aber individuell umgesetzt.

Peter Revers

Schriftenverzeichnis

I. MONOGRAPHIEN

1. Friedrich C. Heller / Peter Revers, *Das Wiener Konzerthaus. Geschichte und Bedeutung*, Wien 1983.
2. *Gustav Mahler. Untersuchungen zu den späten Sinfonien*, Hamburg 1985.
3. *Das Fremde und das Vertraute. Studien zur musiktheoretischen und musikdramatischen Ostasienrezeption*, Stuttgart 1997 (= *Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft* 41).
4. *Mahlers Lieder. Ein musikalischer Werkführer*, München 2000.

II. HERAUSGEGEBENE SCHRIFTEN

1. Josef Ehmer / Dietmar Goltschnigg / Peter Revers / Justin Stagl (Hg.), *Gegenwart und Zukunft der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung*, Wien 2003.
2. Dietmar Goltschnigg / Charlotte Grollegg-Edler / Peter Revers (Hg.), *Harry... Heinrich... Henri... Heine: Deutscher – Jude – Europäer*, Berlin 2008.
3. Peter Revers / Oliver Korte (Hg.), *Gustav Mahler. Interpretationen seiner Werke*, 2 Bde., Laaber 2011.
4. Klaus Aringer / Franz Karl Praßl / Peter Revers / Christian Utz (Hg.), *Geschichte und Gegenwart des musikalischen Hörens. Diskurse – Geschichte(n) – Poetiken*, Freiburg i. Br. 2017 (= *klang-reden* 17).

III. AUFSÄTZE

1. „Liquidation als Formprinzip. Die formprägende Bedeutung des Rhythmus für das Adagio der 9. Symphonie von Gustav Mahler“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 33/10 (1978), 527–533.
2. „Analytische Betrachtungen zu Puccinis *Turandot*“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 34/7–8 (1979), 340–351.
3. „Zum Stand der Mahlerforschung“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 34/6 (1979), 289–293.
4. „Gustav Mahler und die Formanalyse. Reflexionen über ein gestörtes Verhältnis“, in: *Beiträge '79–81 der Österreichischen Gesellschaft für Musik, Gustav Mahler Kolloquium 1979*, Kassel 1981, 96–101.
5. „Bibliographie zur Musik nach 1945“, in: *Musikerziehung* 35 (1981/82), 32–35.
6. „Außereuropäische Musik im Unterricht“, in: *Musikerziehung* 35 (1981/82), 203–208.

7. „Die Gestaltung von Ton und Klang als dramatischer Prozess. Bemerkungen zum Schaffen Isang Yuns und Kazuo Fukushimas“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 37/2 (1982), 79–89.
8. „Klanggestaltung und Expression im Orchesterschaffen Harald Genzmers“, in: *Komponisten in Bayern*, Bd. 1: *Harald Genzmer*, Tutzing 1983, 51–70.
9. „Allan Pettersson: 7. Sinfonie“, in: *Melos* 46/3 (1984), 103–125.
10. „Gustav Mahlers Kopisten: F. Weidig“, in: *Nachrichten zur Mahler-Forschung* 14 (1984), 3–6 und 15 (1985), 14–16.
11. „Toru Takemitsu. Über die kulturelle Identität des zeitgenössischen japanischen Musikschaffens“, in: *Noema* 5 (1986), 64–68.
12. „Return to the Idyll: The Night Pieces in Gustav Mahler's Seventh Symphony“, in: *Colloque International „Gustav Mahler“*, hg. von Henry-Louis de La Grange, Paris 1986, 40–51.
13. „Paul Engel: *Widerhall – Tanzszenen für großes Orchester*“, in: *Melos* 4 (1986), 2–19.
14. „Historische Aspekte interkultureller Wahrnehmung als Modelle polyästhetischer Erziehung“, in: *Polyaisthesis: Festschrift Wolfgang Roscher zum 60. Geburtstag*, hg. von Peter Maria Krakauer und Christian G. Allesch, Wien 1987, 49–54.
15. „Hauptton – Holon. Zu einer Basiskategorie der Kompositionen Isang Yuns“, in: *Der Komponist Isang Yun*, hg. von Hanns-Werner Heister und Walter-Wolfgang Sparrer, München 1987/21997 (= *Musik-Konzepte* Sonderband), 81–94.
16. „Exotismus und Weltmusik. Weltmusikkonzepte des 20. Jahrhunderts“, in: *Polyaisthesis* 2/1 (1987), 68–78, englische Fassung: „Multiperceptual Consciousness and the Idea of Integrating Arts and Sciences in Education“, in: *Polyaisthesis* 6 (1991), 112–121.
17. „Kontrapunkt vom 14. Jahrhundert bis zum Schaffen des Josquin des Pres“; „Serielle Musik“, in: *Der musikalische Satz. Ein Handbuch zum Lernen und Lehren*, hg. von Walter Salmen und Norbert J. Schneider, Innsbruck 1987, 41–46; 231–236.
18. „Zerfall der Idylle. Idylle und Bedrohung als Kategorien musikalischer Wirklichkeit“, in: *Polyaisthesis* 3/1 (1988), 25–33.
19. „Es war nicht leicht, sich in die völlig veränderten Verhältnisse einzugeöhnen. Egon Wellesz' Emigrationsjahre in Oxford“, in: *Vertriebene Vernunft, II. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930–1940*, hg. von Friedrich Stadler, Münster 2004 (= *Emigration – Exil – Kontinuität. Schriften zur zeitgeschichtlichen Kultur- und Wissenschaftsforschung* 2), 616–620.
20. „Egon Wellesz“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 43 (1988), 197–200.
21. „Dodekaphonik als System kontrapunktischer Tradition. Zu Johann Nepomuk Davids 8. Symphonie“, in: *Dodekaphonisten in Österreich nach 1945*, hg. von Gottfried Scholz, Wien 1989, 149–166.

22. „Kosmosz – Mertek – Holon. A tenei analisis rendszerelmeleti aspektusai“ [„Kosmos – Maß – Holon. Systemtheoretische Aspekte musikalischer Analyse“], in: *Leptek es Mertek*, hg. von Erzsebet Tusa, Budapest 1989, 36–41.
23. „Carl Orff und der Exotismus. Zur Ostasienrezeption in seiner frühen Oper *Gisei – Das Opfer*“, in: *Musikkulturgeschichte. Festschrift Constantin Floros zum 60. Geburtstag*, hg. von Peter Petersen, Wiesbaden 1990, 233–259.
24. „Ex oriente lux. Die Hoffnung auf geistige Erneuerung durch eine Synthese okzidentaler und orientaler Spiritualität und ihr kulturgeschichtlicher Niederschlag im 19. und 20. Jahrhundert“, in: *Polyaisthesis* 5/1 (1990), 50–57.
25. „Zur Kirchenmusik W. A. Mozarts“, in: *Wolfgang Amadeus Mozart – summa summarum*, hg. von Peter Csobádi und Rudolph Angermüller, Wien 1990, 159–164.
26. „Geträumte Landschaften im Zeichen der Natur-Akustik. Zum Schaffen Theodor Bergers“, in: *morgen* 71 (1990), 160–163.
27. „Mozart und China: Henri-Montan Bertons Pasticcio *Le laboureur chinois*. Ein Beitrag zur französischen Mozart-Rezeption des frühen 19. Jahrhunderts“, in: *Bericht über den Internationalen Mozart-Kongreß Salzburg 1991*, hg. von Rudolph Angermüller, Ulrike Hofmann, Wolfgang Rehm und Dietrich Berke, Salzburg 1991, 777–786.
28. „„Erlösung dem Erlöser“ – „Wer erlöst uns von dieser Erlösung?“ Zur Rezeption des Erlösungsgedankens bei Wagner und Nietzsche“, in: *Der Fall Wagner*, hg. vom Institut für Musiktheater Thurnau, Laaber 1991, 137–146.
29. „Gustav Mahler und Allan Pettersson“, in: *Allan Pettersson Jahrbuch*, hg. von Michael Kube, Saarbrücken 1990, 54–65; auch in: *Gustav Mahler – Kongreßbericht Hamburg 1989*, hg. von Matthias Theodor Vogt, Kassel 1991, 363–373.
30. „Latente Orchestrierung in den Klavierliedern Gustav Mahlers“, in: *De Editione Musices. Festschrift für Gerhard Croll zum 65. Geburtstag*, hg. von Wolfgang Gratzer und Andrea Lindmayr, Laaber 1992, 65–77.
31. „Musiktheoretische und ästhetische Aspekte der Harmonisierung exotischer Melodien“, in: *Musiktheorie* 47/1 (1992), 3–24.
32. „Bruno Maderna – Friedrich Hölderlin. Aspekte des Wort-Ton-Verhältnisses in Madernas *Aria da Hyperion*“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 47/5 (1992), 271–279.
33. „Henri-Montan Berton und die französische Mozartrezeption im frühen 19. Jahrhundert“, in: *Bericht über den Internationalen Mozartkongress, Salzburg 1991*, hg. von Rudolph Angermüller, Dietrich Berke, Ulrike Hoffmann und Wolfgang Rehm, Kassel 1992 (= *Mozart-Jahrbuch* 1991), 777–786.
34. „Mozart und der italienische Verismus“, in: *W. A. Mozart und die Musik des 20. Jahrhunderts*, hg. von Siegfried Mauser, Laaber 1993, 61–70.

35. „Aspekte einer Kinderoper. Zu Lotte Ingrischs / Gottfried von Einems *Tulifant*“, in: *Musica* 2 (1993), 86–90.
36. „Stationen des Scheiterns von Liebe und Hoffnung. Stilistische Aspekte der Donna-Elvira-Arien in Mozarts *Don Giovanni*“, in: *Bericht über den Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongreß zum Mozartjahr Baden – Wien 1991*, hg. von Ingrid Fuchs, Tutzing 1993, 847–857.
37. „Aspekte der Klanggestaltung im Schaffen Isang Yuns und Toru Takemitsus“, in: *Harmonik im 20. Jahrhundert*, hg. von Claus Ganter, Wien 1993, 116–137.
38. „Innovationsschübe: 1750 – 1910 – 1994“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 49/10 (1994), 601–606.
39. „Zur Ostasienrezeption in Alexander Zemlinskys *Kreidekreis*“, in: *Alexander Zemlinsky. Ästhetik, Stil und Umfeld*, hg. von Hartmut Krones, Wien 1995, 79–115.
40. „Jean Sibelius and Viennese Musical Tradition in the Late Nineteenth Century“, in: *Proceedings from the First International Jean Sibelius Conference*, hg. von Eero Tarasti, Helsinki 1995, 169–177, erweitert als „Jean Sibelius and Vienna“, in: *The Sibelius-Companion*, hg. von Glenda Dawn Goss, Westport und London 1996, 13–34.
41. „Zur Rezeption japanischer Musik und Musiktheorie“, in: *Lux Oriente. Begegnungen der Kulturen in der Musikforschung. Festschrift Robert Günther zum 65. Geburtstag*, hg. von Uwe U. Pätzold, Kyo-chul Chung, Klaus Wolfgang Niemöller und Oliver Seibt, Kassel 1995 (= *Kölner Beiträge zur Musikforschung* 188), 221–239.
42. „Zum Streichquartettsschaffen von Egon Wellesz“, in: *Kammermusik zwischen den Weltkriegen (Symposium 1994)*, hg. von Carmen Ottner, Wien 1995, 183–195.
43. „Der metallene Klang. Zum Mythos des Metalls in der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts“, in: *Helmuth Gsöllpointner: Objekte und Plastiken 1955–1995 [Ausstellungskatalog]*, Linz 1995, 227–234.
44. „Charles Ives: ‚Three Improvisations for Piano‘“, in: *Pluralismus analytischer Methoden*, hg. von Gottfried Scholz, Frankfurt a. M. 1996 (= *Publikationen des Instituts für Musikanalytik Wien* 3), 179–186.
45. „Sprachcharakter und Zeitgestalt – Aspekte der Gattung Streichquartett“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 51/4 (1996), 231–242.
46. „Hans Zender: ‚Furin No Kyo‘“, in: *Nähe und Distanz. Nachgedachte Musik der Gegenwart*, Bd. 1, hg. von Wolfgang Gratzer, Hofheim 1996, 213–222.
47. „Gustav Mahler und Anton Bruckner“, in: *Neue Mahleriana – Essays in Honour of Henry Louis de La Grange*, hg. von Günther Weiß, Bern 1997, 265–296.
48. „‚Europäische Treibhausblüten‘ (Hugo Riemann) versus ‚Exotische Zukunftsmusik‘ (Georg Capellen). Zur enttäuschten Perspektive einer Welt-

- musik“, in: *Das Gebrochene Glücksverständnis – Zur Dialektik des Harmonischen in der Musik*, hg. von Otto Kolleritsch, Wien 1998 (= *Studien zur Wertungsforschung* 33), 189–198.
49. „Nos sumus ioculatores Domini“. Zu Minnesang und Spielmannskunst im späten Mittelalter“, in: *Carinthia* 188 (1998), 267–272.
 50. „... Schnee, du weißt von meinem Sehnen“. Aspekte der Schubert-Rezeption in Hans Zenders Winterreise (1993)“, in: *„Dialekt ohne Erde“. Franz Schubert und das 20. Jahrhundert*, hg. von Otto Kolleritsch, Wien 1998 (= *Studien zur Wertungsforschung* 34), 98–120.
 51. „Aspekte der Ostasienrezeption in Gustav Mahlers ‚Das Lied von der Erde‘“, in: *Musik als Text. Bericht über den Internationalen Kongreß der Gesellschaft für Musikforschung, Freiburg im Breisgau 1993*, Bd. 2: *Freie Referate*, hg. von Hermann Danuser und Tobias Plebuch, Kassel 1998, 376–383.
 52. „Gustav Mahler: The Seventh Symphony“, in: *The Mahler-Companion*, hg. von Donald Mitchell und Andrew Nicholson, Oxford 1999/2002, 376–399.
 53. „Zur Brahms-Rezeption in Richard Strauss Klavierquartett op. 13“, in: *Johannes Brahms: Quellen – Text – Rezeption – Interpretation. Internationaler Brahms-Kongreß Hamburg 1997*, hg. von Friedhelm Krummacher und Michael Struck, München 1999, 525–551.
 54. „Zur Ästhetik und Klanggestaltung im Schaffen Toru Takemitsus“, in: *Der Diskurs des Möglichen: Musik zwischen Kunst, Wissenschaft und Pädagogik. Festschrift für Wolfgang Roscher zum 70. Geburtstag*, hg. von Peter Maria Krakauer, Christoph Kittl und Monika Mittendorfer, Anif 1999, 99–113; japanisch [übersetzt von Nobuhiro Ito] in: Nobuhiro Ito (Hg.), *Toru Takemitsu*, Tokyo 2000, 264–273.
 55. „Das Klavierquartett von Jean Sibelius im Kontext der Gattungsgeschichte“, in: *50 Jahre Musikwissenschaft in Hamburg. Bestandsaufnahme – aktuelle Forschung – Ausblick*, hg. von Peter Petersen und Helmut Rösing, Frankfurt a. M. 1999 (= *Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft* 16), 337–353.
 56. „Die Schönberg-Rezeption in den frühen Symphonien von Egon Wellesz“, in: *Miscellanea Musicae. Rudolf Flotzinger zum 60. Geburtstag*, hg. von Werner Jauk, Josef-Horst Lederer und Ingrid Schubert, Wien 1999 (= *Musicologica Austriaca* 18), 257–267.
 57. „Klavierradikalismus“. Thomas Bernhard, Glenn Gould, und das Problem des Virtuositums“, in: *Die Musik, das Leben und der Irrtum – Thomas Bernhard und die Musik*, hg. von Otto Kolleritsch, Wien 2000 (= *Studien zur Wertungsforschung* 37), 140–152.
 58. „Blühende Weizenwelten“, erwachsen ‚am Baum des Martyriums‘: Zur Neruda-Rezeption in Allan Petterssons 12. Symphonie (‚Die Toten auf dem Marktplatz‘) und der Kantate ‚Vox humana‘“, in: *Komposition als Kommu-*

- nikation – Zur Musik des 20. Jahrhunderts. Festschrift für Peter Petersen zum 60. Geburtstag*, hg. von Constantin Floros, Friedrich Geiger und Thomas Schäfer, Hamburg 2000, 239–255, Nachdruck in: *Allan Pettersson Jahrbuch 2001*, hg. von Michael Kube, Saarbrücken 2002, 65–82.
59. „...durchweht von den erhebenden Hochgefühlen der Sängereisen: Mahlers Achte im Spannungsfeld von Oratorien- und Symphonietradition“, in: *Gustav Mahler und die Symphonik des 19. Jahrhunderts*, hg. von Bernd Sponheuer und Wolfram Steinbeck, Frankfurt a. M. 2001 (= *Bonner Schriften zur Musikwissenschaft* 5), 101–112.
 60. „Jean Joseph Amiot and the Research on Chinese Music“, in: *Mozart and Asia – A Global View to Mozart*, hg. von Jürg Stenzl, Uta Starka und Karin Schamberger, Salzburg 2001, 26–29, 52–53, 85–86.
 61. „*Venit dies magnus irae ipsorum*: Zur Vision der Apokalypse in Krzysztof Pendereckis ‚Dies irae‘ und ‚Polnisches Requiem‘“, in: *Apokalypse*, hg. von Carmen Ottner, Wien 2001 (= *Studien zu Franz Schmidt* 13), 281–290.
 62. „*Venid a ver la sangre por las calles – kommt und seht das Blut auf den Straßen*. Zur Neruda-Rezeption in Luciano Berios ‚Coro‘ und Allan Petterssons 12. Symphonie“, in: *Stimme und Wort in der Musik des 20. Jahrhunderts*, hg. von Hartmut Krones, Wien 2001 (= *Wiener Schriften zur Stilkunde und Aufführungspraxis* 1), 307–320.
 63. „Tradition und Innovation im Trio für Violine, Horn und Klavier in Es-Dur op. 40 von Johannes Brahms“, in: *Johannes Brahms – Die Kammermusik. Studien zur musikalischen Hermeneutik*, hg. von Gernot Gruber, Laaber 2001, 195–212.
 64. „Im Schatten von Sibelius? Traditionsbewusstsein und Innovation in der Musik von Sibelius’ Nachfolgegeneration“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 57/3–4 (2002), 20–28.
 65. „Exotismus – Verismus – Realismus“, in: *Musiktheater im 20. Jahrhundert*, hg. von Siegfried Mauser, Laaber 2002 (= *Handbuch der musikalischen Gattungen* 14), Laaber 2002, 89–103.
 66. „Arnold Schönberg: ‚Von heute auf morgen‘“, in: *Arnold Schönberg – Interpretationen seiner Werke*, Bd. 1, hg. von Gerold Gruber, Laaber 2002, 482–503.
 67. „...the heart-wrenching sound of farewell‘. Mahler, Rückert, and the *Kindertotenlieder*“ [übersetzt von Irene Zedlacher], in: *Mahler and his World*, hg. von Karen Painter, Princeton 2002, 173–183.
 68. „Sprache als Signum kompositorischer Freiheit. Zu den Streichquartetten Elliott Carters“, in: *Struktur und Freiheit in der Musik des 20. Jahrhunderts*, hg. von Hartmut Krones, Wien 2002 (= *Wiener Schriften zur Stilkunde und Aufführungspraxis* 2), 153–160.
 69. „Die blutumsplühte Wurzel der dunklen Triebe [...], auf die sich Liebe reimt‘ (Alfred Polgar). Zu Hugo Wolfs Symphonischer Dichtung ‚Penthesilea‘“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 58/1 (2003), 25–33.

70. „...zum Denken und Empfinden in Klängen anregen‘. Die Klangsprache in den Orchesterwerken Gottfried von Einems“, in: *Bericht über den Internationalen Gottfried von Einem-Kongreß Wien 1998*, hg. von Ingrid Fuchs, Tutzing 2003, 377–394.
71. „Wien 1890: Jean Sibelius, Anton Bruckner, Carl Goldmark, Robert Fuchs“, in: *Jean Sibelius und Wien*, hg. von Hartmut Krones, Wien 2003 (= *Wiener Schriften zur Stilkunde und Aufführungspraxis* Sonderband 4), 15–21.
72. „„Musik wie klares kaltes Wasser‘. Zu den Symphonien 5–7 von Jean Sibelius“, in: *Jean Sibelius und Wien*, 135–142.
73. „Die Gelbe Gefahr. Zum Mythos einer Gefährdung der westlichen Zivilisation durch den Fernen Osten und dessen Niederschlag im Musikschaffen des frühen 20. Jahrhunderts“, in: *Ostasien zwischen den Weltkriegen*, hg. von Walther Gebhard, München 2003, 289–310.
74. „...eine von Bildern ganz erfüllte Kunst der Worte‘. Mahlers ‚Lied von der Erde‘ und die Rezeption chinesischer Lyrik im frühen 20. Jahrhundert“, in: *Gustav Mahler und das Lied*, hg. von Bernd Sponheuer und Wolfram Steinbeck, Frankfurt a. M. 2003 (= *Bonner Schriften zur Musikwissenschaft* 6), 103–119.
75. „Karl Goldmark’s Operas during the Directorship of Gustav Mahler“, in: *The Great Tradition and its Legacy – The Evolution of Dramatic and Musical Theater in Austria and Central Europe*, hg. von Michael Cherlin, Halina Filipowicz und Richard L. Rudolph, New York und Oxford 2003, 227–236.
76. „Musik in der Lebenswelt des Mittelalters“, in: *Musicologica Austriaca* 22 (2003), 9–11.
77. „Nachwuchsförderung an den Kunstuniversitäten“, in: *Gegenwart und Zukunft der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung*, hg. von Josef Ehmer, Dietmar Goltschnigg, Peter Revers und Justin Stagl, Wien 2003, 177–192.
78. „...seine Kühnheit gedeiht in einer Sekurität‘ (Adorno). Zum sinfonischen und kammermusikalischen Frühwerk von Richard Strauss“, in: *Gemurmel unterhalb des Rauschens. Theodor W. Adorno und Richard Strauss*, hg. von Andreas Dorschel, Wien 2004 (= *Studien zur Wertungsforschung* 45), 108–130.
79. „„Nachtmusik‘ als kompositorische Herausforderung. Aspekte des zeitgenössischen Salzburger Musikschaffens in Bezug auf Gustav Mahler“, in: *Auf eigenem Terrain – Beiträge zur Salzburger Musikgeschichte. Festschrift Gerhard Walterskirchen*, hg. von Andrea Lindmayr-Brandl und Thomas Hochradner, Salzburg 2004, 463–480.
80. „Bethge-Vertonungen im Liedschaffen des frühen 20. Jahrhunderts“, in: *Die liebe Erde allüberall – Proceedings of Das Lied von der Erde – Symposium Den Haag 2002*, hg. von Robert Becqué und Eveline Nikkels, Den Haag 2005, 128–146, Nachdruck in: *Nachrichten zur Mahler-Forschung* 51 (2004), 51–67.